



KIRCHENZEITUNG *vor Ort*

Aus den mecklenburgischen & pommerschen Gemeinden | Nr. 43 • Sonntag, 30. Oktober 2011

Die knappe Ressource Vertrauen stärken

„Credo“-Projekt soll ab dem Reformationstag in Rostock das christliche Glaubensbekenntnis ins Gespräch bringen

Ein kulturell übergreifendes Projekt zum Thema „Glaube und Vertrauen“ startet am Reformationstag, 31. Oktober, in Rostock. Unter dem Titel „Credo“ sind Konzerte, Vorträge und Ausstellungen geplant. Veranstalter sind die Rostocker St.-Johannis-Kantorei, das Institut für Text und Kultur der Universität Rostock sowie die Kunsthalle der Hansestadt.

Das lateinische „credo“ bedeutet wörtlich auf Deutsch: „ich glaube“. Es ist zugleich die Bezeichnung für das christliche Glaubensbekenntnis, das einen wesentlichen Teil der Liturgie im Gottesdienst bildet. Immer wieder ist es darum auch in der Kirchenmusik ein vielfältig variiertes Thema.

„Das christliche Credo wird jedoch in der Öffentlichkeit kaum mehr verstanden oder gar in seiner gesellschaftlichen Bedeutung wahrgenommen. Gesellschaftliche oder individuelle Zukunft sind ohne Vertrauen nicht zu haben. Und doch schwindet gegenwärtig das Vertrauen auf vielen Ebenen. Es stellt sich die Frage nach einer Kultur dieser knappen Ressource, nach ihren Bedingungen und Möglichkeiten“, erklären dazu die Initiatoren des Projekts, Kirchenmusikdirektor Prof. Markus Johannes Langer, musikalischer Gesamtleiter des Projektes, und Theologieprofessor Dr. Eckart Reinmuth.

Die Veranstalter des Kooperationsprojekts zwischen der Rostocker St.-Johannis-Kantorei, dem Institut für Text und Kultur der Universität Rostock und der Kunsthalle Rostock wollen das Stichwort „Credo“ öffentlich ins Gespräch bringen: Sie hoffen auf „Kommunikation durch Sprache, Text, Stimme, Töne, Musik, darstellende Kunst – Kommunikation, die generationenübergreifend über einen Zeitraum von drei Wochen eine Kernfrage ins Zentrum stellt – Kommunikation zwischen aktiv Mitwirkenden und Zuhörern“.

Maßgeblichen Anteil dabei haben die 100 Kinder der Kurrende und die 100 Jugendlichen des Choralchores der Rostocker St.-Johannis-Kantorei, die in den ersten beiden Konzerten zeitgenössische Kompositionen des Schweriner Komponisten Michael Baumgartl und des Rostocker Komponisten Karl Scharnweber aufführen werden. Musizieren werden auch die beiden Erwachsenenchöre der Kantorei, der Fuguralchor und der Rostocker Motettenchor. Sie und namhafte Solisten werden begleitet durch das Barockorchester *MUSICA BALIGA* und die *Norddeutsche Philharmonie*. Insgesamt sind 500 Ausführende an dem Projekt beteiligt.

Um auch die nichtkirchliche Öffentlichkeit zu erreichen, werden in Vorträgen zu den Aufführungen „Übersetzungsleistungen“ angeboten. Darüber hinaus wird eine zweiteilige Ausstel-



Gottvertrauen in Wort & Musik:
Jugendchor der Rostocker Johannis-Kantorei und die Initiatoren Markus Langer und Eckart Reinmuth.



lung in der Rostocker Kunsthalle zum Thema „Credo“ in der Gegenwarts-kunst vorbereitet, die am 12. November um 19 Uhr in der Kunsthalle eröffnet wird. Gezeigt werden dort Werke der vier zeitgenössischen Künstler Georg Baselitz, Gotthard Graubner,

Gerhard Richter und Günther Uecker. Für jeden Künstler stehe ein Raum zur Verfügung, in dem sich der Besucher sehr konzentriert und in ruhiger Atmosphäre den Werken widmen könne, so die Leitung der Kunsthalle. Der zweite Teil der Präsentation umfasse Wer-

ke des französischen Künstlers Georges Rouault (1871-1958).

Den Auftakt der Veranstaltungsreihe in der Rostocker Nikolaikirche setzt am **Reformationstag** (31. Oktober) um 17.30 Uhr ein Vortrag des früheren Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, Dr. h.c. Joachim Gauck. Er spricht dort zum Thema „Vertrauen nicht aufgeben“. Ab 19 Uhr wird das „Credo“ aus der Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt. Zudem wird es die Uraufführung einer „Credo“-Komposition von Michael Baumgartl geben.

Am **6. November** sprechen ab 17.30 Uhr Prof. Dr. Eckart Reinmuth zum Thema „Vertrauen, nicht glauben“ und Prof. Dr. Philipp Stoellger zum Thema „Bezeugen, nicht behaupten“. Ab 19 Uhr erklingt das „Credo. Fünf Stimmen nach Johannes“ von Karl Scharnweber und Eckart Reinmuth.

Am **13. November** kommt es zu einer weiteren Uraufführung. Dabei handelt es sich um das „Credo“ für Chor a cappella von Birger Petersen. Davor erklingen ab 19 Uhr von Johann Sebastian Bach das *Symbolum Nicenum* aus der h-Moll-Messe und die *Orchestersuite D-Dur BWV 1068*. Den einführenden Vortrag ab 17.30 Uhr hält Prof. Dr. Hartmut Möller: „Wer singt im Credo? Traditio & innovatio in Bachs musikalischer Übersetzung“.

■ TILMAN BAIER

Eintritt: 10 € (8 €) / Paket 25 € (19 €)

„Credo“ mit Uraufführung gefeiert

Michael Baumgartl schrieb Abraham-Oratorium für Rostocker Johannis-Kantorei.

Rostock – Für den November hat die Rostocker St.-Johannis-Kantorei ein spannendes Projekt kreiert, zusammen mit dem Institut für Text und Kultur der Theologischen Fakultät und der Kunsthalle Rostock. In vier Veranstaltungen unter dem Namen „Credo“ sollen – in gut protestantischer Manier – heutige Bedingungen und Möglichkeiten des Glaubens hinterfragt werden, mit reflektierender Rede, bildender Kunst sowie mit alter und eigener komponierter neuer Musik.

„Credo I“ fand am Reformationstag unter stärkstem Publikumsandrang in der Rostocker Nikolaikirche statt – eingeleitet durch einen beeindruckenden Vortrag von Joachim Gauck, in dem er Glaube als Mut zum Vertrauen interpretierte.

Das anschließende gemeinsame Konzert der St.-Johannis-Kantorei und der Norddeutschen Philharmonie Rostock füllte den angerissenen Problemrahmen musikalisch aus. Zuerst mit dem „Credo“ aus Mozarts Missa in C KV 317, das musikalische Bild glücklicher Glaubenszuversicht. Eine bedeutungsvolle Uraufführung sollte diese problematisieren. Der mecklenburgische Komponist Michael Baumgartl (61) hat im Auftrag der St.-Johannis-Kantorei das weiträumige,

groß besetzte Oratorium „Abraham – Zweifel und Glauben“ geschaffen. In vier Teilen erzählt es abwechslungsreich, mit einem Sprecher (Rainer Strecker), mit Gesangssolisten, zwei großen Chören und einem kompletten Sinfonieorchester, Geschichten von Abra-

MUSIKKRITIK

Heinz-Jürgen Staszak über ein spannendes Projekt in Rostock.



hams Gotteszuversicht und ihren Anfechtungen. Dramaturgisch vielleicht nicht immer ganz geglückt, mal rhapsodisch, mal episch breit, mal szenisch, aber nicht immer dramatisch pointiert, und auch thematisch eher kaleidoskopartig. Und dies lag nicht nur daran, dass der vierte Teil nicht rechtzeitig fertig gewordenen Fragment blieb.

Musikalisch ist es überzeugender. Es bewegt sich sicher im Strom einer hörerfreundlichen, vorsichtig modernen Tradition, ohne heftige Kühnheit, in einer erweiterten Tonalität, mit klarem melodischen Fundus, der seine Form durch häu-

fige Repetitionen gewinnt, mit einer schlanken und transparenten Instrumentierung und gut zugeordneten Klangfärbungen. Das ist handwerklich außerordentlich solide gearbeitet, entgeht aber nicht immer der Gefahr, statt prononcierter Charakterisierung, in emotionale Schablonen abzugleiten.

Wenn es Baumgartls Absicht war, hier eine Synthese zwischen Populärästhetik und kunstvoller musikalischer Verarbeitung zu erreichen, dann ist dies gelungen. Beste Verarbeitung, aber das Material ist nicht immer von umstürzender Originalität – und reißt die hintergründigen Aspekte des Themas kaum auf. Aber es gibt wirkungsvolle Momente: der Eingangsschor etwa, der zum Schluss wieder aufgegriffen wird, oder der polyphone Schlusschor auf einen Rilke-Text – oder die beiden Sopranarien.

So hat die Aufführung mit dem Figuralchor und der Kurrende der St.-Johannis-Kantorei, mit der Norddeutschen Philharmonie, mit der Sopranistin Maren Christina Roederer und dem Bariton Dávid Csizmár unter der Leitung von Markus Johannes Langer mit dem Einsatz hoher künstlerischer Qualität und Intensität zu einem wohlklingenden, heftig beklatschten Resultat geführt.

Sich dem Glauben annähern

Joachim Gauck eröffnet mit seiner Rede das Credo-Projekt in St. Nikolai / Krönungsmesse folgt Uraufführung von Michael Baumgartl

ÖSTLICHE ALTSTADT Bis auf den letzten Platz waren gestern die Stühle in der Nikolaikirche gefüllt. Zum Auftakt des Credo-Projektes – einer Vortrags- und Konzertreihe nach einer Idee von Kantor Markus J. Langer – hat Joachim Gauck gestern das Thema Vertrauen in den Fokus seiner einstündigen Rede gestellt, für die er reichlich Applaus erhielt.

Und ein vertrautes Gefühl hat der 1940 in Rostock geborene Theologe und langjährige Bundesbeauftragte der Stasi-Unterlagen-Behörde in seiner Heimatstadt Rostock. Hier ist er nicht nur der bekannte Politiker, hier ist er für die Menschen jemand, der dazugehört. Gauck ist hier aufgewachsen, in St. Nikolai ist er konfirmiert worden. Zu dem Zeitpunkt hatte das Gotteshaus noch ein notdürftiges Pappdach. Außerdem war Gauck Pastor in Evershagen. Entscheidend aber ist vor allem die Tatsache, dass Gauck in der Hansestadt maßgeblich daran beteiligt war, als bei den Menschen 1989 der Mut reifte, auch auf die Straße zu gehen und sich der Diktatur entgegenzustellen, um mehr Freiheit zu erlangen.

Die Kraft des Vertrauens macht Menschen stark

Immer wieder ging es in seinen Gedanken um das Vertrauen, ein anderes Wort für den Glauben. „Schön, dass ich wieder hier bin“, sagt Gauck mit Blick in vertraute Gesichter in St. Nikolai. Mit vielen der Zuhörer war er im Wendeherbst auf die Straße gegangen, um friedlich zu protestieren. „Der Mut wächst mit dem Vertrauen“, sagt Gauck. Vertrauen ist etwas, das in Menschen durch das Gefühl von Geborgenheit und Liebe angelegt wird. Nur die Kraft des Vertrauens vermag Menschen stark zu machen.

Doch nicht nur Vertrauen, auch Dankbarkeit bezeichnete der 71-Jährige als wichtigen Wert. So fällt beispielsweise in den Herbst alljährlich der Erntedanksonntag, der in der Kirche stets gefeiert wird – egal, ob die Ernte gut oder schlecht ausgefallen ist. „Es gibt immer etwas, für das man danken kann“, so Gauck. Da der Auftakt des Credo-Projektes auf den Reformationstag fiel, schlug Gauck den Bogen zum Reforma-



Über Vertrauen sprach gestern Joachim Gauck in St. Nikolai.

FOTOS: GEORG SCHARNWEBER



Im Anschluss an die Rede von Joachim Gauck gab es das Credo aus der Krönungsmesse und die Uraufführung von Michael Baumgartls „Abraham – Zweifel und Glauben“.

tor Martin Luther. Dieser hat sich als Zukunftsweg für eine sich stets reformierende Kirche eingesetzt, wie sich viele heutzutage eine sich immer reformierende Gesellschaft wünschen.

Ein zentrales Thema des Credo ist der Glaube, der sich nicht immer rational fassen lässt. Dieser Gedanke war auch für Markus J. Langer ein Impuls für das vielseitige Projekt. „Viele Menschen

beschäftigen sich mit der Frage nach dem Sinn des Lebens“, sagt er und spricht die Frage nach der eigenen Religion an. „Gehört es zum Menschen, nach etwas zu suchen, was ihn über sich selbst hinaus führt?“, fragt er.

Das existenzielle Thema Credo hat zu einer Zusammenarbeit zwischen der St. Johannis-Kantorei, dem Institut für Text und Kultur der Universität Rostock und der Kunsthalle geführt. Erstmals nach zwölf Jahren werden innerhalb des Credo-Projektes auch alle Chöre der St. Johannis-Kantorei eingesetzt.

Joachim Gauck hat gestern den Anfang gemacht, über das Thema Credo nachzudenken. „Wird es eine persönliche oder gesellschaftliche Zukunft ohne Vertrauen geben können? Damit wollen wir uns beschäftigen“, sagt Langer.

Im Anschluss gab es das Credo aus der Krönungsmesse und die Uraufführung von Michael Baumgartls „Abraham – Zweifel und Glauben“. Maria Pistor

Kantor erschafft Rostocks größtes Glaubensbekenntnis

Markus Langer organisiert das „Credo“-Projekt mit Vorträgen, Ausstellungen und vor allem Konzerten. 500 Mitwirkende zählt das Mammut-Projekt.

Von Anne Kobarg

Stadtmitte – Ein größeres Glaubensbekenntnis hat es in Rostock noch nie gegeben. Am 31. Oktober, dem Reformationstag, startet ein stimmungsgewaltiges, klang- und kunstvolles Projekt zum Thema „Credo – ich glaube“. Die Idee dazu habe er schon lange im Kopf gehabt, sagt Kirchenmusikdirektor Professor Markus Johannes Langer (39). Als Pastorensohn in Bayern sei er praktisch mit dem Credo aufgewachsen, erzählt Langer. „Ich habe es jeden Sonntag in der Kirche gebetet.“ Aber mit der Frage, was dieses Glaubensbekenntnis eigentlich bedeutet, sei er bis heute nicht fertig. „Ich glaube, das wird man nie. Es ist ein Prozess – und auch zweifeln gehört dazu.“

Das „Credo“-Projekt, das neben Vorträgen und drei Konzerten auch zwei Ausstellungen in der Kunsthalle beinhaltet, sei ein Angebot, gemeinsam über diese Frage nachzudenken. Unter Leitung von Langer werden an drei Wochenenden in Folge erstmals alle Sänger und Musiker der St.-Johannis-Kantorei, immerhin die größte Norddeutschlands, zu erleben sein. Dazu kommen noch die Norddeutschen Philharmoniker – so dass insgesamt vier Chöre, ein Jazz-Ensemble und zwei Orchester am musikalischen Part des „Credo“-Projekts beteiligt sind. Und nicht weniger als 500 Mitwirkende Langers

Taktstock folgen werden. Doch die Musik ist nur das eine.

„Wir wollen auf vielen Ebenen zu einer Diskussion über den Glauben anregen“, sagt Langer. Vor allen drei Konzerten in der Nikolaikirche gibt es einen Vortrag. Den Anfang macht Joachim Gauck, gefolgt von drei Rostocker Professoren. „Das wird aber keine Missionsveranstaltung“, betont Prof. Eckart Reinmuth (60) von der Theologischen Fakultät, der vor dem zweiten Konzert über „Vertrauen, nicht Glauben“ spricht. „Wir wollen et-

was geben.“ Und – wenn möglich – auch gerade Zuhörer gewinnen, „die sonst vielleicht nicht in die h-Moll-Messe von Bach gehen würden“, ergänzt Markus Johannes Langer.

Die Messe, die die Konzertreihe am 13. November abschließt, sei für ihn persönlich übrigens die gelungenste Vertonung des Credo, sagt Langer. „Diese Stille nach Jesu Begräbnis – dann steigt der Chor ganz laut wieder ein, die Auferstehung am dritten Tage. Und plötzlich ist Ostern.“ Ein „unglaublich

ergreifendes“ Glaubensbekenntnis, bestätigt Reinmuth. Doch es gehe auch darum, immer wieder neue Worte zu finden. Und neue Musik. Gleich zwei „Credo“-Werke zeitgenössischer Komponisten werden in der Nikolaikirche uraufgeführt.

Das Credo, das er selbst zusammen mit dem Rostocker Karl Scharnweber komponiert hat, vereine fünf Geschichten aus dem Johannes-Evangelium, sagt Reinmuth. Die nicht alle nur beglückend seien – „Glaube kann auch scheitern“. Seine ganz persönliche Credo-Geschichte beginnt, wie die von Langer, schon früh. Zu DDR-Zeiten habe er als Jugendlicher jeden Sonntag in der Kirche gesessen „und mich gefragt, was die Leute draußen wohl von uns denken“, erzählt Reinmuth.

Mit solchen Fragen und Geschichten bleibt das große Credo-Projekt nicht allein in der Nikolaikirche. Am 5. November eröffnet eine gleichnamige Ausstellung mit zwei Teilen in der Kunsthalle. Vier namhafte zeitgenössische Künstler habe er für „Credo I“ gewinnen können, erzählt Ptak. In jeweils einem Raum zeigen sie ihren Blick auf das Thema. Mit einer größeren Schau gehört „Credo II“ allein dem französischen Künstler Georges Rouault (1871 bis 1958) – der sich „intensiv wie kaum ein anderer „mit Fragen des Christentums „auseinandergesetzt habe, sagt Ptak.

Das Programm

Montag, 31. Oktober, St.-Nikolai-Kirche Rostock, 17.30 Uhr Vortrag Joachim Gauck; 19 Uhr Credo I: W. A. Mozart: Credo aus der Krönungsmesse; Michael Baumgartl: Credo (Uraufführung) – Maren Christina Roederer, Sopran; David Csizmar, Bariton; Figuralchor und Kurrende St.-Johannis-Kirche, Norddeutsche Philharmonie.

Sonntag, 6. November, St.-Nikolai-Kirche Rostock, 17.30 Uhr Vorträge: Prof. Eckart Reinmuth („Vertrauen, nicht Glauben“) und Prof. Philipp Stoellger („Bezeugen, nicht behaupten“); 19 Uhr Credo II: Karl Schwarzweder/Eckart Reinmuth: Credo. Fünf Stimmen nach Johannes – Solisten, Instrumentalisten, Choralchor St.-Johannis-Kirche.

Sonntag, 13. November, St.-Nikolai-Kirche Rostock, 17.30 Uhr Vortrag

von Prof. Hartmut Möller („Wer singt im Credo? Traditio & Innovatio in Bachs musikalischer Übersetzung“); 19 Uhr Credo III: Johann Sebastian Bach: Symbolum Nicenum (aus der h-Moll-Messe) und Orchestersuite D-Dur; Birger Petersen: Credo für Chor a cappella (Uraufführung) – Bettina Pahn, Sopran; Annerose Kleiminger, Alt; Matthias Vieweg, Bass; Rostocker Motettenchor, Musica Baltica Rostock (historische Instrumente); Leitung aller Konzerte: Markus Johannes Langer. **Karten** für zehn Euro, ermäßigt acht Euro pro Konzert oder für 25, ermäßigt 19 Euro, für alle drei gibt es im Pressezentrum (Rostocker Hof), Musikkontor (Lange Straße), Schuhhaus Höppner oder in der Kantorei. Die Vorträge sind kostenlos.



Markus Langer (l.) und Professor Eckart Reinmuth organisieren das Credo-Riesenchor-Projekt der St.-Johannis-Kantorei.

Foto: Hartmut Klonowski